

DIE 4. REBELLION

Von Falko Helmlinger

Die Egerländer Rebellen unter der Leitung von Markus Maier haben im Frühjahr 2015 eine neue CD eingespielt – eine besondere Produktion mit wahrer Klasse in Tontechnik und Titelauswahl, in Konzeption und den Arrangements. Weicher, hochdynamisierter und phrasierter Klang in den Leitstimmen, seidig–kräftige Bässe, dynamische und doch nicht zu dominanter Begleitung sowie ausgefeilte Harmonie der Klangmischung. Alle diese Kernanforderungen an eine moderne Produktion eines Blasorchesters der Business Class sind mit Bravour erfüllt. In anderen Worten: Es macht große Freude, die CD einzulegen und zu hören.

Das moderne Design der CD lässt zunächst kaum auf eine Blasmusik–Produktion schließen, es unterscheidet sich deutlich von den konventionellen Covern der Sparte. Es gibt auch einen Hinweis auf die Zielgruppe der Produktion: nicht nur *Ü40*, sondern auch *U40*, es erreicht auch gerade die jüngere Generation. Zumal Blasmusik heute glücklicherweise nicht mehr das Seniorenimage wie in den 80er Jahren innehat. Zu dieser positiven Entwicklung hat Markus Maier mit seinem Team und einer reichen Ideenvielfalt bereits die letzten Jahre maßgeblich beigetragen: Der Name „Egerländer Rebellen“ ist nicht von ungefähr. Eine Rebellion in der Blasmusik bedeutet konkret hier die Verknüpfung von Bewährtem mit neuen Ideen und Ansätzen: Evolution durch verbesserte Technik und moderne Virtuosität, und Revolution in punktuellen großartigen Ideen, wie Markus Maier schon z.B. bei der Amsel–Polka mit einem kecken Dreivierteltakt im Trio–Zwischenteil erfolgreich realisierte.

Lobenswerte Titelauswahl

So schlägt bereits die Titelauswahl der neuen Produktion aus erlesenen Klassikern und hervorragenden neuen Kompositionen eine Brücke zwischen altem und neuem. Dass unter den „Klassikern“ auch wenige gespielte und fast vergessene Spezialitäten zu finden sind, gefällt mir besonders. So gab es seit rund 30 Jahren kaum eine Einspielung der schönen Ernst–Mosch–Titel, wie die frische Polka „So schön kann nur die erste Liebe sein“ mit seinem anspruchsvollen Trio, oder in Erinnerung an das 25–jährige Bühnenjubiläum von Ernst Mosch der Walzer „Ich tanz‘ so gern mit dir“ mit Text von Robert Jung. Zu beiden Titeln singen Susanne Barth und Dieter Geng ausgezeichnet und authentisch böhmisch. Dass nur drei Gesangstitel auf der CD enthalten sind, ist daher nicht etwa ein Manko, dass kein adäquates Gesangsduo zur

Verfügung stünde, sondern belegt den Schwerpunkt des Ensembles auf Klang, Qualität und Musikalität, und das ist angesichts der heutigen banalen Strategie gewinnorientierter Produzenten, vorwiegend Gesangstitel und alte, gängige Titel produzieren lassen, umso lobenswerter.

Klassiker in neuem Gewand

Ernst Mosch sagte 1991 über die symphonische Polka „Jana tanzt“ von Jaroslav Skabrada, einer seiner allergrößten späten Erfolge: „Damit haben wir eine neue Dimension geschaffen“. Seine damalige perfekte Einspielung zu kopieren ist weder sinnvoll noch angebracht. Markus Maier hat daher mit einem neuen Arrangement von Timo Dellweg eine interessante neue Interpretation des Volltreffers realisiert, welche dem hohen Anspruch der Konzertpolka gerecht wird, ohne seine Faktur zu verfälschen. Man achte auf die neue, ausdrucksvollere Terzführung im A-Teil oder der Transparenz im Klang wie zum Beispiel der fallenden Skala vor der A-Teil-Reprise. Dass die Grundharmonien beibehalten wurden, ist angesichts der wunderbaren Harmonienführung Skabradas unabdingbar und lobenswert.

„Der Herzensbrecher“, eine der markantesten Kompositionen von Franz Bummerl (alias Claus Bottner) ist mit dem überarbeiteten Arrangement seines Autors auf der neuen CD ebenso zu finden wie als Bonus-Track „Die Südböhmische“. Diese allerdings nicht einfach „so“ mal wieder gespielt, sondern mit einem neuen zusätzlichen Instrument, den Boomwhackers, welche den Staccato-Charakter des Trios besonders betonen. Das ist Kreativität und Innovation. Auch das Aufnehmen eines Bonus-Tracks überhaupt, leider sehr selten bei Produktionen der Blasmusik, ist ein geglücktes und lebenswertes i-Tüpfelchen der Zusammenstellung.

„Zwei Schürzenjäger“ ist eine der wunderbaren Solistentitel aus der Feder von Franz Watz, und ein seltener Bravour-Edelstein in der böhmischen Musik, exzellent gemeistert von den Solisten Matthias Achatz und Alexander Wurz, mit zusätzlicher neuer und in Tempo und Rhythmus anspruchsvollerer Ausführung der Kadenz. Soweit zu den Klassikern, oder besser gesagt, ausgewählten zuvor schon produzierten Titeln. Das Herzstück der CD sind freilich die ganz neuen Titel, und da wurden einige Volltreffer produziert.

„Studentenleben“ als Meilenstein

Eine Polka mit über vier Minuten mag schon mal überlang erscheinen, auf keinen Fall jedoch bei der Polka „Studentenleben“ des jungen Komponisten Markus Radiske,

der längste Titel der Produktion, doch fällt das gar nicht auf. Ein Titel der wirklichen Spitzenklasse, und dabei so individuell und neu. Fernab diatonischer Konventionen, bewegt sich die Tonalität vielfältig in der Landschaft des Quintenzirkels, teilweise Alliterationstechnik, die Ausgewogenheit von Dur und Moll, rhythmische Besonderheiten, beweisen, dass Blasmusik heute mehr ist als noch vor 15 Jahren. Das Erreichen einer Phase der Tonika erst in der Schlussgruppe des A-Teils, die überraschend in der Doppelsubdominante dezent begleiteten Staccato-Achtel im Trio, die unerwartete Wendung im Mittelteil des Trios von Des-Dur ins seltene des-moll, sowie die verzögerte Generalpause nach diesem Teil, seien nur als Beispiele besonderer Merkmale des Senkrechtstarters genannt. Die Zeit ist weitergegangen, und dank solcher begabter zeitgenössischen Autoren wie Franz Gerstbrein, Michael Kuhn, Thomas Greiner und Timo Dellweg hat die Blasmusik die letzten Jahre reiche neue Impulse erfahren. Und auf weitere Kompositionen von Markus Radiske kann man wirklich gespannt sein. Das „Studentenleben“ hat jedenfalls schon jetzt einen Platz als vierter Meilenstein der Blasmusik seit dem Jahr 2000 nach „Zum Weinen schön“, „Raphael-Polka“ und „Musikantensehnsucht“ inne.

Innovative Tonalität

Auch Thomas G. Greiner hat sich seit 2000 zu Recht einen Ruf als Komponist besonderer Polka erworben, und die „Franziska-Polka“ auf der neuen CD von Markus Maier belegt dies ebenfalls. Da „geht es gleich zur Sache“ mit Schwung und ausgefeilter Harmonieführung gleich ab den ersten Takten. Dass Moll-Teile wirklich nicht nur aus dem häufigen Schema Moll-Parallele-Dominante bestehen brauchen, beweist das Trio-Zwischenspiel der „Franziska-Polka“ mit seiner innovativen Tonalität eindrucksvoll. Michael Kuhn ist ein Meister böhmischer Melodien im wahrsten Sinne des Wortes: die fast „Mendelssohn'sche Schönheit“ seiner Melodik wird auch bei der Polka „Böhmische Zeit“ bewiesen. Kenner bemerken sogleich die Meisterhaftigkeit des böhmischen Klanges auch in dieser Aufnahme. Pfiffig ist die Generalpause vor der beschwingten Schlussgruppe des A-Teils. Wieder ist Michael Kuhn ein „zyklischer Bezug“ durch ähnliche Faktur von A-Teil und Trio gelungen, wie zuvor auch schon bei einigen seiner Polkas.

„Kaiserin Sissi“ als frischer Beginn

Timo Dellweg komponierte zwei Märsche eine schöne böhmische Polka „Im Steinbruch“ für die Produktion, man achte mal auf die ausgezeichnete Dynamik im Trio und besonders der Trioreprise. Das Trio seines dem Kreismusikverband

Pirmasens-Zweibrücken zugeordneten Marsches „Der Südwestpfälzer“ ist auch angesichts zahlreicher weiterer sehr guter Titel von Timo sein bisheriges Meisterstück: Das ist Reinkultur in Harmonik und Ausdruck. Der „k.u.k.“-Schlussteil lenkt trotz seiner Schmissigkeit kaum von den tiefen Eindrücken ab, welche dieses fantastische Trio hinterlässt. Last but not least sei der erste Titel der CD erwähnt, der Marsch „Kaiserin Sissi“ von Timo Dellweg, ein Konzertmarsch, der die Produktion mit seinem positiven A-Teil frisch beginnt. Schlussgruppe, Moll-Teil und vor allem das harmonisch weit geführte Trio mit seinem herrlich dezenten Zusammenspiel zunehmend aller Instrumentengruppen zeigen jedoch, dass darin mehr hinter diesem steckt als klassische Marsch-Diatonik. Die dynamischen weiten Skalen in der Schlussgruppe vor dem Beginn des Trios im Stil von Frank Pleyer wirken ebenfalls ganz besonders als konzertanter Kontrast nach den klassischen ersten Takten.

Alles in allem eine hervorragend gelungene CD, die sich wirklich „bei allen, die diese Musik mög'n, auf dem Teller drehen sollte“ (frei nach Ernst Mosch)!